

## **Predigt am Pfingstsonntag, 19.5.24; Michael Paul**

### **Thema: Der Heilige Geist weckt die Toten auf;**

Liebe Schwestern und Brüder, was ist Pfingsten? Was wirkt der Heilige Geist? Ein erstaunlicher Text aus dem Alten Testament, aus dem Buch des Propheten Hesekiel bringt die Bedeutung des Heiligen Geistes auf den Punkt: Der Heilige Geist weckt Tote zum Leben auf. 600 Jahre vor Christi Geburt, zu einer Zeit, in der das Pfingstfest noch überhaupt nicht im Blick war, sieht der Prophet Hesekiel das Wunder der Auferweckung der Toten.

#### **Predigttext: Hes. 37,1-14**

<sup>1</sup>Des Herrn Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des Herrn und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine...

<sup>3</sup>Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: Herr, mein Gott, du weißt es. <sup>4</sup>Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort! <sup>5</sup>So spricht Gott der Herr zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. <sup>6</sup>Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin.

<sup>7</sup>Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. <sup>8</sup>Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. <sup>9</sup>Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der Herr: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! <sup>10</sup>Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer.

<sup>11</sup>Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. <sup>12</sup>Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der Herr: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. <sup>13</sup>Und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. <sup>14</sup>Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der Herr bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der Herr.

Liebe Schwestern und Brüder, Pfingsten ist nicht weniger als ein Wunder. Ein riesiges Totenfeld! Dort, wo nichts mehr geht, alle Hoffnung verloschen ist, dort setzt Gott einen neuen Anfang.

Israel am Ende. 598 vor Christi Geburt wird ein Teil der Bewohner Jerusalems von Nebukadnezar ins Babylonische Exil geführt. Und 10 Jahre später wird der Tempel in Jerusalem zerstört und weitere Jerusalemer ins Babylonische Exil gezwungen. Israel am Boden. Ein einziges riesiges Totenfeld voller Knochen.

„**Diese Gebeine sind das ganze Haus Israel.**“, sagt Gott zu Hesekiel in seiner Vision. Ganz Israel tot. Die Hoffnung tot, der Glaube tot. Nicht wie bei Elia, wo ein Rest Israels nicht die Knie vor Baal gebeugt hat, wo Gott mit dem Rest ein Neues aufbauen konnte. Wo Blumen im Asphalt des Todes blühten. Hesekiel sieht in seiner Vision dieses gewaltige Totenfeld. Und Gott fragt den Propheten: „**Meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?**“ Wenn nur noch die Knochen da sind, die Verwesung längst geschehen ist. Gibt es da noch Hoffnung, dass Leben wieder blüht?

**Gott könnte diese Frage ja auch an uns richten:** Meint Ihr, dass in Eure Kirche wieder Leben kommt? Überall wird zurückgebaut. Gemeindehäuser, Kirchen sollen veräußert werden. Aus den Austrittszahlen wird errechnet, dass in etwa 20 Jahren nur noch die Hälfte Kirchenmitglieder sein werden. Und wollen wir weiter rechnen? „Meinst Du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?“

Oder wie sieht es bei Dir und mir aus? Kann Gott mit Deinem oder meinem Glauben wirtschaften? Kann er mit uns lebendige Gemeinde bauen? Und worauf kann er dann bauen? Auf unsere Gerechtigkeit, Gaben, Fähigkeit zu Glaube, Hoffnung Liebe? Jesus sagte einmal: „**Stellt euch vor, jemand möchte einen Turm bauen. Wird er sich dann nicht vorher hinsetzen und die Kosten überschlagen?**“ (Lukas 14,28) Merken wir nicht gerade in diesen angefochtenen Zeiten, wie unsere Möglichkeiten sich erschöpfen? Ich erinnere mich hier an das Gespräch mit einem Sterbenden. Es war ein Mensch des Glaubens, ein Mensch, der darum rang, das Gute zu wirken, Gottes Weg zu gehen. Und trotzdem sagte er im Angesicht des Todes zu mir, dass er nur hoffen könne, dass Gott ihm gnädig sei. Er litt unter seiner mangelnden Kraft, Gottes Weg im Alltag zu gehen. Wie Martin Luther, bei dem man auf seinem Sterbebett die Worte aufgeschrieben fand: „Wir sind Bettler, das ist wahr.“

„**Meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?**“ Kann diese Kirche wieder lebendig werden? Und was kann Dich aus Deinem Tod an Liebe, Hoffnung und Glauben erlösen?

Hesekiel antwortet: „**Herr, mein Gott, du weißt es!**“ Rein menschlich ist hier nicht viel zu machen. Aber Hesekiel steht vor Gott. Und auch wenn er es sich konkret nicht vorstellen kann, WIE diese Knochen wieder lebendig werden, so kann er diese seine Ohnmacht doch in Gottes Hände legen: „Herr, du weißt es!“ Wenn Menschen vor Gott stehen, wenn sie zu beten beginnen oder Gott in ihr Leben tritt durch sein Wort, sein Evangelium, dann kommt ein Licht in ihr Leben namens „Hoffnung“. Eigentlich ist das Lebendig-Werden unserer Totengebeine nicht möglich. Aber: „**Herr, du weißt es.**“

Daraufhin antwortet Gott: „**Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des Herrn Wort!... Siehe, ich will Odem in euch**

**bringen, dass ihr wieder lebendig werdet.**“ Ich will es tun, sagt Gott. Ich mach lebendig. Durch Gottes Wort aus dem Mund des Propheten macht Gott das Undenkbare möglich: Das, was hoffnungslos tot war, beginnt sich zu regen, zu atmen, zu glauben und zu hoffen. Gottes Wort weckt Leben bei denen, deren Glaube erstorben, deren Hoffnung tot war.

**So war es ja auch beim ersten Pfingstfest.** Als die Jünger auf dem Platz in Jerusalem von den großen Taten Gottes erzählten und Petrus eine Predigt hielt, in der er das Evangelium vom für uns gekreuzigten und auferstandenen Christus verkündigte, da lesen wir danach: **„Als sie aber das hörten, ging’s ihnen durchs Herz... Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen.“** (2,37+41) Das Wort Gottes weckt Leben aus dem Tod. Gott gebraucht seinen Knecht Hesekeiel, er gebraucht seine Knechte, die Apostel, um mit seinem Wort die Herzen der Menschen zu berühren, zu beleben. Worte, durch die der Geist Gottes Leben weckt. Dass das auch in unserer Welt geschehen kann, davon zeugt der Bericht eines jungen Mannes, der, um seinen Eltern einen Gefallen zu tun, einen Gottesdienst in Göttingen besuchte. Ein Fremder predigte mit kehliger Stimme. Und er predigte so, dass der junge Mann, fast wider Willen, unwiderstehlich davon ergriffen wurde. Was da in ihm vorging, schilderte er später selbst: „Das Gepacktheit steigerte sich im Verlauf des Gottesdienstes zu einem Aufgewühltsein, zu einem Umundumgekehrtsein, zu einer Erschütterung, die bis in die letzten Tiefen meines Wesens drang. So etwa hatte ich bei einer Predigt noch nicht erlebt. Ich verließ die Kirche als einer, der nicht mehr wusste, wo er bleiben sollte. Der Blitz war nicht neben mir niedergefahren, sondern mitten in mich hinein. Hier war eine Revolution, von der ich die ganze Zeit über etwas geahnt hatte... Denn hier war vermittels dieses merkwürdigen Pfarrers einer am Werke, von dem ich mir bislang eine grundfalsche Vorstellung gemacht, dessen Existenz ich bezweifelt, mit dem ich mich weiter nicht eingelassen hatte. Aber jetzt hatte er sich mit mir eingelassen, und wie er sich mit mir eingelassen hatte! Jetzt wurde alles anders.“ Der Prediger war Karl Barth, und der gepackte Hörer war der Dichter Manfred Hausmann.

„Weissage, dass die Gebeine lebendig werden.“ Sagt Gott. Und der Prophet sagt: **„Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen.“**

Gott fügt die zerstreuten Gebeine zusammen und überzieht sie mit Fleisch und Haut. Aber es fehlt noch etwas: Der *RUACH*, der Geist, der lebendig macht. Da kann der Körper wohlgestaltet und gesund sein. Da kann man begabt sein, kraftvoll, schön. Aber wenn der Geist fehlt, dann fehlt das Leben. Es geht nicht ohne den Heiligen Geist. Da können Menschen noch so fleißig sein und kämpfen, da kann die Kirche noch so viel reformieren. Wenn der Geist ausbleibt, bleibt alles tot.

Und deshalb sagt Gott zu Hesekiel: „**Weissage zum Odem... Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an.**“ Und dann berichtet der Prophet, wie er den Geist durch Gottes Wort herbeiruft. Genau wie bei der Geschichte von Pfingsten. Die im babylonischen Exil gefangenen Israeliten sind tot in ihrer Hoffnung, sehen keine Zukunft mehr für sich, sehen sich abgeschnitten von Gottes Gnade. Und wie viele Menschen auch bei uns sehen sich abgeschnitten vom Baum der Gnade Gottes. Corona hat uns gezeigt, wie einsam im Grunde genommen wir sind. Und diese Kriege geben uns das Gefühl, der Spirale des Hasses, dem „Wie Du mir, so ich Dir“, den Verletztheiten, die andere uns zufügten, ausgeliefert zu sein. Und der Verlust von Traditionen, Werten geben uns das Gefühl, der Beliebigkeit ausgesetzt zu sein, keine Heimat mehr zu haben, so wie Israel damals im fernen Babylon keine Heimat mehr hatte, keinen Tempel mehr. Und wie viele leiden darunter, dass sie keinen Ort mehr haben, wo sie beichten können, Sünde bekennen können, weil viele in der Kirche nichts mehr wissen von der Sünde, einem Getrenntsein von Gott. Aber damit ist der Riss nicht verschwunden.

Aber Gott lässt durch Hesekiel sagen: „**Siehe, ich will eure Gräber auf tun und hole euch... aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erkennen, dass ich der Herr bin oder- dass ich es bin-, wenn ich eure Gräber öffne...**“ Gott selbst wirkt den Glauben und das neue Leben seiner Kinder. Was Israel und was wir selbst nicht vermochten, lässt Gott uns durch seinen Geist zukommen. „**Erkennen, dass ich es bin...**“ Gott ist es, der Deinen Tod überwindet und Dir das Leben schenkt. **Leonard Cohen** dichtet: „There is a crack in everything. That's how the light gets in“. Da ist ein Riss in allem... Vergesst euer perfektes Opfer / Alles hat einen Riss, / so kommt das Licht herein.“ Solange wir diesen Riss unserer Existenz leugnen, verdrängen, solange wir leben wollen aus uns selbst, kommt auch das Licht nicht herein.

Wie bei den Jüngern im Sturm auf dem See Genezareth. Sie erkannten ihren Herrn nicht, Jesus, der ihnen auf den Wellen gehend entgegenkam. Sie schrien vor Furcht. Und Jesus ruft ihnen zu: „**Fürchtet Euch nicht. Ich bin es.**“ Genauso sagt Gott zu Hesekiel: „Ihr sollt erkennen, dass ich es bin.“ Ihn als Dein Licht in Dein Dunkel lassen. Dir von ihm dienen, helfen, Dich von ihm beleben lassen.

Erkennen, dass Gott es ist. Das ist vielleicht das Tiefste und Hellste und Schönste, was Gott an Pfingsten wirken und schenken will. Und dass uns dieser Geist des Lebens, der bei Hesekiel schon verheißen wird, dann 50 Tage nach Karfreitag und Ostern tatsächlich sein Werk tut, dass dieses große Rauschen, das Hesekiel in seiner Vision vorausgeschaut hat, nun in Jerusalem wirklich geschieht, das zeigt: Hier ist die Hilfe, das Leben aus dem Tod, das Auferstehen des Totenfeldes. Diese Worte, die Gott bei Hesekiel sagt: „Ihr sollt erkennen, dass ich es bin!“, wiederholt Jesus nun immer wieder im Johannesevangelium: „Ich bin´s“, der das Leben schenkt. Leben aus dem Tod. Glaubt und greift zu. Oder gleich beim Abendmahl: Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Amen